



AGETHUR  
Landesvereinigung für  
Gesundheitsförderung  
Thüringen e.V.

# Potentiale in der Kommune/im Sozialraum für eine gelingende Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Workshop

Verborgene gesundheitsfördernde Ressourcen im Sozialraum – Kommune und  
Nachbarschaft

„Jugendhilfe trifft Gesundheitsförderung – Zukunft gemeinsam gestalten“

31.03.2011

Erfurt



Landesvereinigung für  
Gesundheitsförderung  
Thüringen e.V.

## Gliederung

- 1. Warum erscheint eine Kommune/ein Stadtteil ein erfolgversprechender Interventionsort zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu sein?**
  
- 2. Welche Arbeitsweisen und Instrumente haben sich als wirksam erwiesen?**

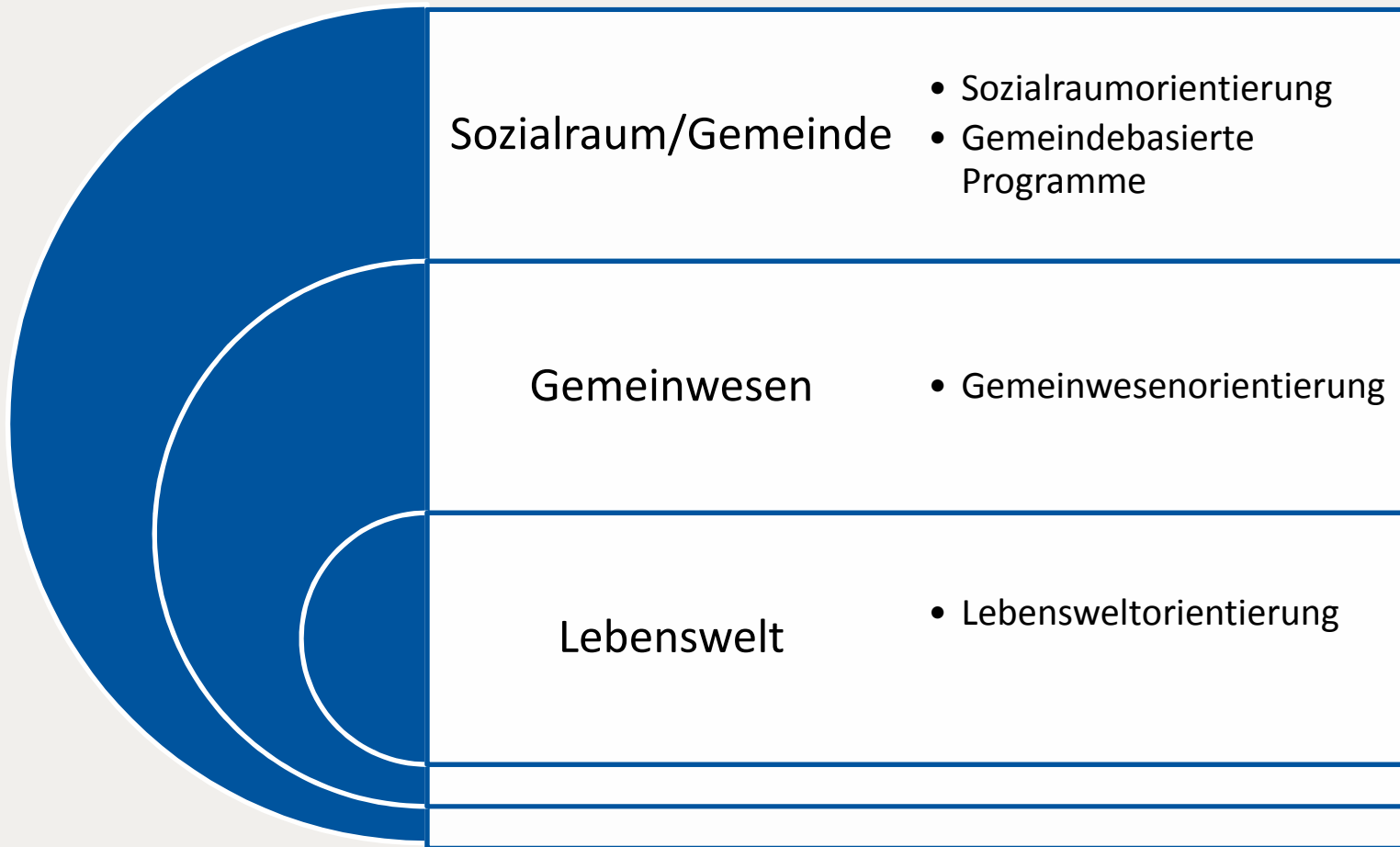




## Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung

- „Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben. Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt, dass man in die Lage versetzt ist, selber Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben sowie dadurch, dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen.“
- **5 Handlungsebenen:**
  - ▶ Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik
  - ▶ Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
  - ▶ Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
  - ▶ Persönliche Kompetenz entwickeln
  - ▶ Die Gesundheitsdienste neu orientieren

**Settingansatz als Instrument zur Entwicklung gesundheitsförderlicher Lebenswelten**





## Settingansatz

- **Setting**
  - ▶ soziales System (wie Betrieb, Schule, Krankenhaus, Stadtteil etc.) mit Vielzahl an relevanten Umwelteinflüssen auf eine bestimmte Personengruppe
  - ▶ System, in dem diese Bedingungen von Gesundheit gestaltet werden können (BZgA, 2003)
  - ▶ durch formale Organisation (Betrieb), durch regionale Situation (Stadtteil) und/oder durch gleiche Erfahrung und/oder gleiche Lebenslage und/oder gleiche Werte bzw. Präferenzen definierter, relativ dauerhafter und zumindest ansatzweise verbindlicher Sozialzusammenhang
  - ▶ Impulse auf die Wahrnehmung von Gesundheit, auf Gesundheitsbelastungen und/oder Gesundheitsressourcen sowie auf alle Formen der Bewältigung von Gesundheitsrisiken

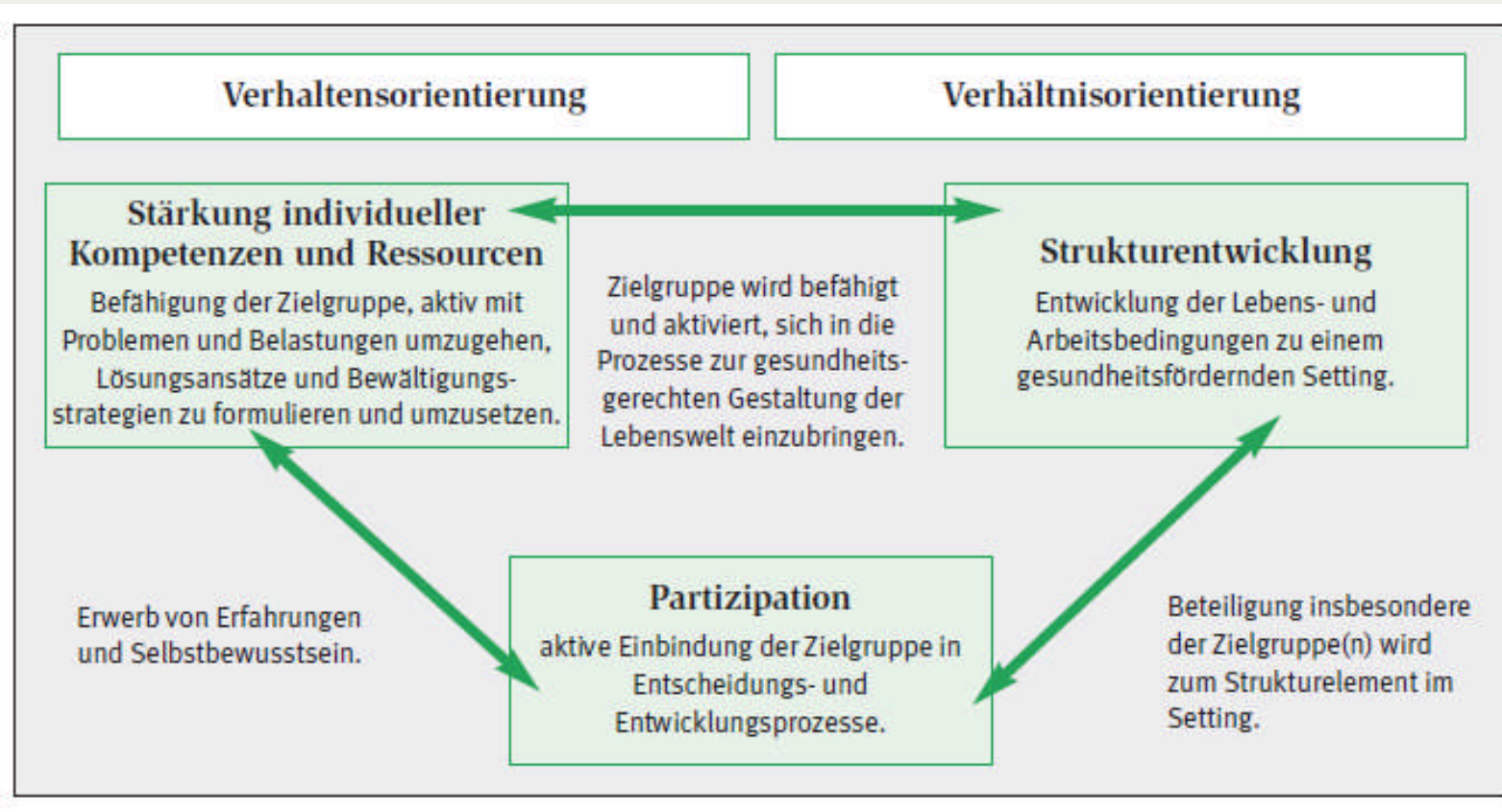


## Settingansatz

- **Setting-Ansatz**
  - ▶ berücksichtigt Rahmenbedingungen (ökonomische und soziale Grundlagen, milieuspezifische Traditionen), unter denen die Menschen leben, lernen, arbeiten und konsumieren
  - ▶ nimmt Einfluss auf Beteiligungs- und Wahlmöglichkeiten der Menschen
  - ▶ schafft Optionen für Verhaltensalternativen durch Einfluss auf gesundheitsrelevante Rahmenbedingungen (Grossmann, R. & Scala, K. , 1994)
  - ▶ niedrigschwellige Interventionen um einseitige Ausrichtung auf Mittelschichtangehörige und eine Stigmatisierung der benachteiligten Zielgruppen zu vermeiden
  - ▶ Zielgruppe = aktiv Handelnde, die an der Planung und Durchführung der Maßnahmen beteiligt werden (*Partizipation*).
  - ▶ Vermittlung von Lebenskompetenzen um Betroffene in der Wahrnehmung ihrer eigenen gesundheitsbezogenen Interessen zu stärken (*Empowerment*)

## Settingansatz

- **Setting-Ansatz**
  - Blickrichtung auf definierte Sozialräume/abgegrenzte soziale Systeme
  - genaue Bestimmung von Zielgruppen, Akteuren
  - Definition adäquater Zugangswege
  - Nutzung bereits vorhandener Ressourcen
  - Systemintervention – dennoch können spezifische Gesundheitsprobleme und –risiken im Setting thematisiert werden, Verknüpfung von umwelt- und individuenbezogenen Maßnahmen
  - Entwicklung gesundheitsförderlicher Settings benötigt 3 wesentliche organisatorische Veränderungen
    - Schaffung einer gesunden physischen, psychischen und sozialen Umwelt
    - Integration der Gesundheitsförderung, Bildung und Erziehung in die Prozesse des Settingalltags
    - Verknüpfung mit anderen Settings durch Netzwerkarbeit
    - Zusammenwirken aller GF-Maßnahmen, d.h. strukturelle Maßnahmen der Organisationsentwicklung, physischen und sozialen In- und Umweltgestaltung, klassische Maßnahmen der Gesundheitserziehung



Kilian, Geene & Philippi, 2004 Abbildung aus: „Aktiv werden für Gesundheit – Arbeitshilfen für Prävention und Gesundheitsförderung im Quartier“



## Besonderheiten des Settings Stadtteil/Kommune

- **keine Organisationseinheit, sondern räumliche Einheit**
- **Unterschiedliche und sich überlagernde Zuschnitte von Schulbezirken, Fördergebieten, politischen Zuständigkeitsbereichen etc.**
- **Individuell sehr unterschiedliche und komplexe Ausgangs- und Problemlagen, die Einfluss auf Gesundheit nehmen**
  - ▶ Sozial- und Wirtschaftsstruktur
  - ▶ Infrastrukturausstattung
  - ▶ Städtebauliche Struktur
  - ▶ Umweltfaktoren
- **Komplexe Akteurs-, Angebots und Kooperationsstrukturen**
- **Kommunen können „alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“ (Artikel 28 Abs. 2 Grundgesetz) und tragen somit Schlüsselfunktion bei der Umsetzung von kommunaler Gesundheitsförderung.**

*„Sozialraumbezogene integrierte Handlungsstrategien sind ein wichtiges Instrument, um die (gesundheitlichen) Chancen von Kindern und Jugendlichen soziallyagenübergreifend zu verbessern.“ (Th. Landesbericht zum 13. KJB)*



## Der Setting-Ansatz auf Stadtelebene

- **Zielgruppen werden erreicht, die über Einrichtungen nicht erreicht werden – Einbindung entsprechender Akteure**
- **Teilsettings (z.B. Kita, Schule etc.) sind integraler Bestandteil der Gesamtkonzeption, mit der Funktion Gesundheit sowohl in dem jeweiligen Teilsetting zu fördern als auch in die übergreifende Setting-Arbeit im Stadtteil hinein zu wirken**
- **Lokale Lernprozesse werden ermöglicht über einen Austausch über „lokale gute Praxis“, Bedarfe und Projekterfahrungen**
- **Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit wird als kommunale Aufgabe verankert**
- **Stärkung der Kompetenzen und Ressourcen der im Quartier lebenden Bewohnerschaft, der dort arbeitenden Personen und stadtteilübergreifender Akteure**

*„Insbesondere ist dabei die Umsetzung des von der WHO entwickelten Settingansatzes der Gesundheitsförderung, wie im 13. Kinder- und Jugendbericht ausführlich dargestellt, in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe genauso zu fördern wie in Schulen.“ (Th. Landesbericht zum 13. KJB)*



## Handlungsschritte

- **Systematische, integrierte Berichterstattung**
  - ▶ Zusammenführung der Daten unterschiedlicher Ressorts und Ableitung handlungsleitender Informationen
- **Aufnahme von Gesundheit in**
  - ▶ Integrierte Entwicklungskonzepte
  - ▶ Leitziele einer Kommune
- **Strukturentwicklung**
  - ▶ Aufbau von Steuerungs- und Koordinierungsstrukturen
- **Partizipation aller Anspruchsgruppen**
- **Zielgruppenorientierung**



[www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de](http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de)



## Was gibt uns der Landesbericht mit auf den Weg?

*„Die Ressourcen vorhandener Programme, wie der „Sozialen Stadt“ oder „Stärken vor Ort“, und landesspezifische Förderungen der relevanten Fachressorts sollten stärker für die Entwicklung gesundheitsfördernder institutioneller Kulturen und für gesundheitsfördernde Settingansätze genutzt werden.“*

*„Die integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte bei der sozialen Stadtteilentwicklung (z. B. im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“) bieten eine gute Basis, um lokale gesundheitsfördernde Ansätze stärker in den Blick zu nehmen. - Die Einbettung von Projekten einzelner Träger und Einrichtungen in die Entwicklungsstrategien des Quartiers kann einer kurzlebigen „Projektitis“ vorbeugen. Eine kommunale bzw. eine stadtteil- oder quartiersbezogene Strategieentwicklung kann die Einrichtungen entlasten und gleichzeitig einen gemeinsamen lokalen Lernprozess anstoßen und lokale Kooperationen fördern.“*

*„Flächendeckend sollten Vernetzungsstrukturen zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitssystem aufgebaut werden.“*



Landesvereinigung für  
Gesundheitsförderung  
Thüringen e.V.

## Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Uta Maercker

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR –

Carl-August-Allee 9

99423 Weimar

[maercker@agethur.de](mailto:maercker@agethur.de)

[www.agethur.de](http://www.agethur.de)

[www.knoten-thueringen.de](http://www.knoten-thueringen.de)